

an. Rückert, der mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit Kontakt hatte, fühlte, "daß er mehr als Dichter denn Gelehrter wirken könne". Und so schätzte ihn auch die Nachwelt ein: Seinen Ruhm verdankt er bis heute ausschließlich seinem literarischen Wirken.

Dies hat Alexander Rutz, der sich intensiv mit seinem Schaffen auseinandersetzte, überzeugend nachgezeichnet. Sein durch einige Textproben illustrierter Beitrag schafft eine willkommene und anregende Wiederbegegnung mit diesem Dichterstürzen und Gelehrten von Weltgeltung. Und damit handelt es sich um eine sehr verdienstvolle Arbeit, die besondere Beachtung verdient. Der fachkundige Aufsatz stellt damit auch eine Bereicherung des hervorragenden Almanachs dar, der allen an der Kinder- und Jugendliteratur Interessierten bestens zu empfehlen ist.

Dr. Albert Bichler

Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften, IV. Herausgegeben im Auftrag des Breuberg-Bundes von Winfried Wackerfuß, Breuberg-Neustadt 1986, brosch., 605 S., 180 Tafeln und 5 Falttafeln, DM 48,-.

Der vierte Band der "Beiträge", vereinigt als bisher umfangreichster 19 Aufsätze unterschiedlicher Länge von der Römerzeit bis zur Moderne, die ganz verschiedene Themenbereiche (Geschichte, Kunst- und Literaturgeschichte, Volkskunde) behandeln. Besonders hervorheben möchte ich die umfangreiche Edition und Übersetzung der mittelhochdeutschen Gedichte des sog. "Königs vom Odenwald" (R. Olt), ein Verzeichnis römischer Kleininschriften des Raumes (M. Clauss), die ausführliche Untersuchung über den Besitz des Bamberger Hochstifts am Untermain (W. Hartmann), streckenweise etwas spekulative Ausführungen über hochmittelalterliche Adelsgeschlechter im und am Odenwald (W. Martin), eine Analyse des Lehenshofs der Herren von Düren (W. Eichhorn), die Beschreibung und Wiedergabe einer Handschrift mit fränkischen Burgendarstellungen der 1520er Jahre (Th. Steinmetz), eine Zusammenstellung handgezeichneter Karten des Maintales zwischen Miltenberg und Wertheim (W. Wackerfuß) und ein beschreibender Katalog historischer Grenzsteine im hessischen Odenwald (P. Ehrig). Leider wird der gesamte Band nur durch ein Ortsregister erschlossen. Druck und Ausstattung sind hervorragend und werden sicherlich ebenso wie der günstige Preis zu einer weiten Verbreitung beitragen. Die

unregelmäßig erscheinenden "Beiträge" werden sich hoffentlich auch in Zukunft als zentrales Publikationsorgan eines Raumes behaupten können, der – auf drei Bundesländer verteilt – allzu oft am Rande universitärer und außeruniversitärer Forschung liegt, um auch in Zukunft, wie ein Blick auf die Mitarbeiter des Bandes zeigt, die seriöse Heimatforschung um sich zu sammeln. Es bleibt nur zu hoffen, daß bis zum Erscheinen von Band V nicht wieder sechs Jahre vergehen. Man sollte dann auch Personen- und Sachregister nicht vergessen.

Enno Bünz

Heinrich Wagner: **Regesten der Zisterzienserabtei Bildhausen 1158–1525.** (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Band XXXVII), Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1987, brosch., 490 S. mit Abb., DM 98,-. Das Zisterzienserkloster Bildhausen (Landkreis Bad Kissingen) wurde von dem 1156 verstorbenen rheinischen Pfalzgrafen Hermann von Stalleck gegründet und 1158 mit Mönchen aus Ebrach besetzt. Der Bearbeiter ist durch seine 1976 veröffentlichte Dissertation bestens als Kenner der mittelalterlichen Geschichte des Klosters, dessen Archiv im Bauernkrieg 1525 schwer zerstört wurde, ausgewiesen. Die umfangreiche Einleitung (S. 9–71) schildert den Forschungsstand und behandelt Gründung, Abtliste, Quellenlage und Klosteriegel (mit Abbildungen) ausführlich. W. hat sich dafür entschieden, die Urkundentexte nicht abzudrucken, sondern durchgehend Regesten zu bieten, wohl auch eine Konzession an die heutzutage nicht nur in den Kreisen der Lokal- und Heimatforschung rapide im Rückgang befindliche Latinität. Insgesamt bietet der Band Regesten von 781 Urkunden der Jahre 1158 bis 1525, von denen allerdings fast die Hälfte nicht mehr im Text überliefert ist. Nachrichten aus zweiter Hand sind häufig der einzige Hinweis auf den Inhalt solcher verlorenen Stücke, so ein Urkundenverzeichnis von 1517, das für 278 Urkunden die einzige (reichlich knappe) Quelle ist. Die Arbeit an diesem Regestenband war also schon wegen der trümmerhaften und weitverstreuten Überlieferung (34 Archive des In- und Auslandes wurden benutzt) keine einfache Aufgabe. Es gäbe unter den mittelalterlichen Klöstern der Diözese solche mit attraktiveren Urkundenbeständen, aber gerade deshalb ist dem Bearbeiter für seine Mühe zu danken. Vor allem für die landesgeschichtliche Forschung im nordöstlichen Unterfranken liegt damit ein

verlässliches Quellenwerk vor, das daneben auch einige Stücke zu bieten hat, die für die Diözesangeschichte oder die mittelalterliche Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Interesse sind. Orts-, Personen- und Sachregister erschließen den Band.

Enno Bünz

Bernhard Versl: Ein wenig Helle – Hoffen.

Frühjahr 1989. 33 S.

Da ist im Frühjahr 1989 ein Bändchen herausgekommen, mit Versen, mit kurzen Prosatexten, mit Strichzeichnungen, ohne Verlag, einfach so. Sein Titel: Ein wenig Helle – Hoffen, sein Autor: Bernhard Versl.

Man kennt ihn, obwohl er scheu ist, zurückhaltend, introvertiert. Ab und zu wagt er sich mit Versen an die Öffentlichkeit. Und immer sind es sensible Gebilde, die er anbietet, Fragmente, er gibt dem Leser keine fertigen Antworten, bei ihm ist alles offen, gedankenschwer, oft rätselhaft. Er will nicht auftrumpfen mit seiner Meinung, es genügt ihm, einen Anstoß zu geben, einen Impuls. "Wird's da nicht gut sein – das Gift der Zunge – einmal nicht zu versprühen – zu schweigen?" schreibt er in seinem Bändchen. Es lohnt, sich von seinen Worten anrühren zu lassen. - th

Zeitenecho: Gegenwartstexte – Anthologie des Verbandes Fränkischer Schriftsteller e.V., Gebirgshaus: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1989, 168 Seiten, DM 16,-.

Die Anthologie "Zeitenecho" erschien zum 25-jährigen Bestehen des Verbandes Fränkischer Schriftsteller e.V. im Sommer 1989. Sie enthält Arbeiten von etwa der Hälfte seiner Mitglieder, wobei sich Lyrik- und Prosabeiträge in etwa die Waage halten bei einem leichten Übergewicht der Lyrik. Die große Verliererin scheint die Mundart zu sein; nur knapp ein Zehntel der Beiträge ist in jener Sprache geschrieben, in der laut Goethe "die Seele Atem holt" und die "so klar und rein (sei) wie ein Glas Wasser". Ohne die Mundartprosa von Walter Tausendpfund könnte man die hier gebotene Mundartliteratur vergessen, ausgenommen vielleicht noch das Mundartgedicht von Emil Mündlein (das allerdings auch stark an der Tradition orientiert ist).

Aber das "Zeitenecho" ist eine "Anthologie" – ein "florilegium", eine "Blüten-Lese" aus den mehr oder weniger tiefen Schubläden der Schreibenden. Da ist es klar, daß es sich hier um Beiträge unterschiedlicher Art und Qualität handeln muß. Zudem sollte diese nicht thematisierte Anthologie (nach "Plural I – IV", "Ohne Denk-

malschutz", "Monolog für morgen", "Der große Hunger heißt Liebe" und "Unterwegs" die 6. größere Gemeinschaftsarbeit der VFS-Autoren) jedem Autor ermöglichen, seine schriftlichen "Blumen" in diesen Strauß einzubinden und damit Vielfalt und Vielschichtigkeit zu demonstrieren. Und sie sind auch recht verschieden, diese "Blumen": manche haben kräftige Stacheln oder zumindest Dornen, andere sind seidenweich-gefällig; große leuchtende Korbblütler stehen neben kleinen unscheinbaren Lippenblütlern, kräftige Farben strahlen neben blassen und stumpfen, und prunkhaftes Gehabe steht neben bescheidenem Dasein. Die Wertigkeit der "flores" im "florilegium" ist durchaus verschieden.

In der Lyrik erweisen sich Texte von Elmar Hartstock – ich folge hier, ebenso wie die Anordnung der Texte in der Anthologie, bei der Benennung Einzelner dem Alphabet, werte damit also nicht zusätzlich – Hans König, Franz Liebl, Emil Mündlein und Erika Scheuering als tragfähig: Karl Bernhard umschreibt sehr göltig das Verfassen von Gedichten: "Nicht bei jeder Arbeit/ muß man beständig/ Gefahren bedenken/ und alle Opfer./ die Menschen bedrohn. –/ Gedichte schreiben/ nur geht nicht/ ohne der Welt verfluchtete Sünden./ Folter und Greuel/ im Hirn zu haben/ und zitternd im Herz." Hans König, sonst mehr der Mundart zugetan, erweist sich mit dem Gedicht "Lanzarote. (für Franz Liebl) als subtiler Lyriker: "Im steinernen Meer/ der Lava des Timanfaya/ begegnen wir uns/ nahe dem feuergetrockneten/ Feigenbaum des Hilario./ Rings um uns/ die geschwärzte Pracht/ schauriger Urgewalten/ unter azurblauem Himmel./ So muß es gewesen sein/ am Anfang/ der Schöpfung." –

Manche der hier noch vertretenen Lyriker hätten allerdings besser daran getan, sich zum Wohle ihrer Texte mehr auf das Bernhardsche Postulat des "Gefahren bedenken" einzulassen.

Im Bereich Prosa sind es (für mich) Kurt Karl Doberer, Josef Karl Grund, Margarete Hoffmann, Hans König, Emil Mündlein, Ulrike Rauh, Irene Reif, Erika Ruckdäschel und Otto Schmitt-Rosenberger, deren Arbeiten zu eingehender Auseinandersetzung einladen.

Wenn sich auch in diesem Anthologien-Strauß noch manche nicht so recht erblühte Blume befindet, so stellt diese Anthologie doch insgesamt eine durchaus ernst zu nehmende Aussage über die Vielfalt und Vielfältigkeit dar, mit der im Verband Fränkischer Schriftsteller gearbeitet und auf diese unsere Gegenwart reagiert wird. Von daher schon ein "Zeitenecho!"

Christa Schmitt